Buchhändler als Autoren | 26. Oktober 2017

Freiheiten nutzen

Es gibt Talente, die sich dem Verfassen wie auch dem Verkaufen von Büchern widmen. Wer mit schreibenden Buchhändlern spricht, stellt fest: Die Doppelrolle bietet viele Vorteile – aber es gibt Klippen, die zu umschiffen sind. CHRISTIANE PETERSEN





Ernst Heimes © privat

Frei sein, mit Büchern zu arbeiten, Literatur vermitteln, selbst schreiben – all das stand auf Ernst Heimes Wunschzettel, als er sich 1983 entschied, gemeinsam mit Dorothee Mendner die Buchhandlung Heimes in Koblenz zu gründen. Ob seine Wünsche in Erfüllung gegangen seien? "Ja!", antwortet Heimes schnell, "besser hätte es kaum sein können." Zwar bereite die eigene Buchhandlung viel Arbeit, gebe ihm dafür aber auch finanzielle Unabhängigkeit. Als Autor könne er so frei von Druck schreiben und habe dann auch noch die besten Möglichkeiten, die eigene Literatur ins Gespräch zu bringen. "Man kennt mich hier in Koblenz nicht nur als Buchhändler, sondern auch als Autor", erklärt er.

Natürlich müsse er dabei Fingerspitzengefühl an den Tag legen. "Aber jeder Bäcker macht Reklame für die eigenen Brötchen. Und ich werde die Bücher, die aus meiner Feder stammen, ganz sicher nicht verschweigen", meint Heimes. Als Buchhändler müsse er wirtschaftlich denken. Und wenn er das erfolgreich tue, so Heimes, habe er als Autor umso mehr Freiheiten. "Ich denke beim Schreiben nicht an die Verkäuflichkeit meines Buchs. Und ich bin sehr dankbar, dass ich dieser Abhängigkeit durch meine eigene Buchhandlung entkommen bin."